

Zur frühhethitischen Kultur im Mündungsgebiet des Maraššantija

Vuslat Müller-Karpe - Marburg

Der Kızılırmak bzw. Maraššantija spielte für die hethitische Kultur eine wichtige Rolle. Das Kerngebiet des Reiches wurde von dem Fluß bogenförmig umschlossen. Der Terminus "diesseits" und "jenseits" des Flusses kommt beispielweise in den hethitischen Gesetzen vor und bezeichnet für bestimmte Fälle unterschiedliche Rechtsgebiete¹.

Eine konkrete Vorstellung über den Verlauf des Flusses und sein Münden in das Schwarze Meer war zweifellos vorhanden. Indirekt spiegelt sich dieses Bewußtsein in einem althethitischen Ritual, wonach "die böse Verzauberung von Menschheit, Rind und Schaf" über den Maraššantija in das Meer gespült werden soll². Aussagen althethitisches Texte, das Hatti-Land habe sich "von Meer zu Meer" erstreckt, deutet auch auf eine politische Zugehörigkeit zumindest von Teilen der Schwarzmeerregion in der Frühzeit³.

Aber welche archäologischen Hinweise auf eine hethitische Präsenz im Schwarzmeergebiet liegen vor? Hierzu zunächst ein kurzer forschungsgeschichtlicher Überblick:

1940/41 führten erstmalig Ş.A. Kansu, K. Kökten, T. und N. Özgüç Untersuchungen in der Region durch. In Tekkeköy, Dündartepe und Kaledoruğu wurden Sondagen angelegt, die auch Fundmaterial des 2. Jahrtausends erbrachten (Abb. 1)⁴. 1955 unternahm C.A. Burney ein Survey im Bereich Bafra-Alaçam, bei dem auf einer Reihe weiterer Plätze Keramik der Epoche gefunden werden konnte⁵.

Auf der XIX. Rencontre Assyriologique 1971 in Paris legte H. Otten seine Lesung und Interpretation eines althethitischen Textes aus Boğazköy-Hattuša vor: Eine althethitische Erzählung um die Stadt Zalpa⁶. Durch die Hypothese Ottens, daß diese Stadt im Mündungsbereich des

¹ J. Friedrich, *Die hethitische Gesetze*, Leiden 1972, 22 f. § 22.

² H. Otten, *Eine althethitische Erzählung um die Stadt Zalpa* (StBoT 17), Wiesbaden 1973, 21.

³ Ebd.

⁴ K. Kökten / T. Özgüç, "Samsun'da Prehistorik Araştırmalar (I)" *Ülkü* XV, sayı 89 (1940) 413-419.

⁵ C.A. Burney, "Northern Anatolia Before Classical Times", *AnSt* 6 (1956) 179-203.

⁶ Otten, StBoT 17, 21.

Kızılırmak gelegen haben müsse, angeregt, begann noch im selben Jahr B. Alkım von der Universität İstanbul mit systematischen Surveys in der Bafræebene und der weiteren Schwarzmeerregion. Besondere Beachtung fand İköztepe als größter Fundplatz der Region. Die Grabungen begannen dort 1974 und wurden seither jährlich fortgeführt⁷. Sie stehen seit 1982 unter der Leitung von Ö. Bilgi. Bis heute ist İköztepe der zentrale Fundplatz für die Kenntnis der Kulturentwicklung des 4.-2. Jahrtausends im türkischen Schwarzmeergebiet. Die Frage inwieweit zentralanatolisch-frühhethitische Einflüsse in der Region faßbar sind, kann daher in erster Linie anhand des Fundmaterials dieses Grabungsortes untersucht werden.

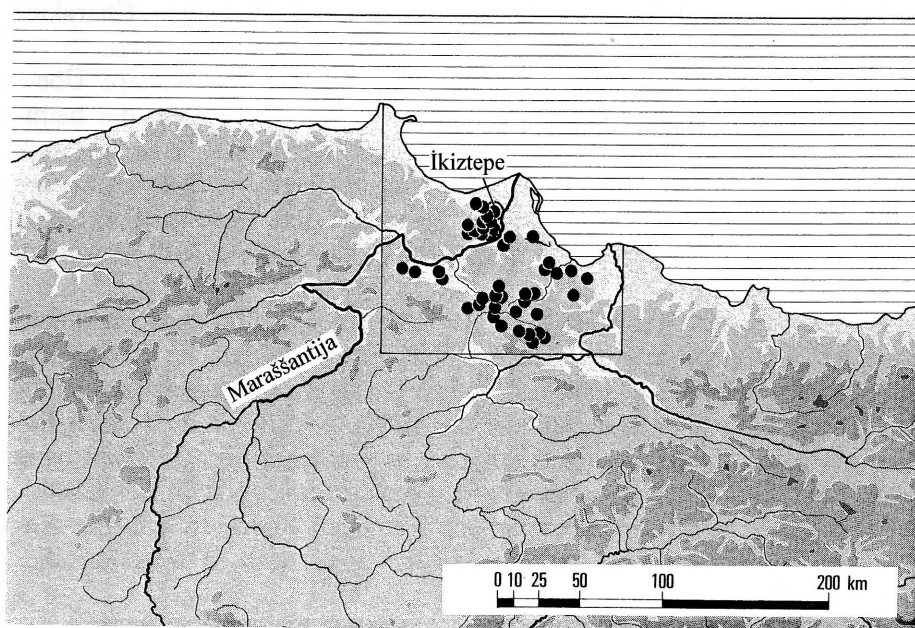


Abb. 1. Karte des Mündungsbereiches des Marašsantija (Kızılırmak) mit frühhethitischen Siedlungsplätzen (nach Z. Kızıltan [Anm. 25])

⁷ U.B. Alkım / Ö. Bilgi / H. Alkım, *İköztepe I. Birinci ve ikinci dönem kazıları* (TTKY V/39), Ankara 1988; Ö. Bilgi, "MÖ 2. Binyılda Orta Karadeniz Bölgesi", in: S. Alp / A. Süel (eds.), *III. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri, Çorum 16-22 Eylül 1996*, Ankara 1998, 63-75 mit weiteren Literaturangaben. Drei Jahre konnte ich an diesen Oberflächenuntersuchungen und anschließenden Grabungen in İköztepe teilnehmen.

İkiztepe liegt heute 1.5 km vom Kızılırmak und 7 km von der Schwarzmeerküste entfernt. Geologische Untersuchungen deuten jedoch an, daß sich der Platz ursprünglich direkt am Fluß und in unmittelbarer Küstennähe befand. İkiztepe lag somit an der Mündung des Maraşşantija.

Obwohl der Name der Fundstelle "Zwillingshügel" bedeutet, besteht der Platz doch aus insgesamt 5 Siedlungshügeln, die auf natürlichen Anhöhen gegründet wurden. Nur auf dem Hügel İkiztepe I wurden bei den Grabungen Schichten des frühen 2. Jahrtausends v. Chr. gefunden. Auf Straten der Frühbronzezeit III folgt dort ein Schichtpaket, das bereits der erste Ausgräber B. Alkım als "Er Hitit", also frühhethitisch, ansprach. Dieses Schichtpaket wird in sechs Phasen unterteilt, die von oben nach unten gezählt werden.

In den letzten Jahren wurde wiederholt der hethitischen Charakter dieser Funde in Frage gestellt⁸.

Es ist daher zu untersuchen, ob das Fundmaterial von İkiztepe Übereinstimmungen mit dem Formenspektrum aus dem Kerngebiet der hethitischen Kultur in Zentralanatolien aufweist oder nicht. Der Keramik kommt hier eine wichtige Rolle zu⁹. Neben einigen vollständigen Gefäßen liegen insgesamt 4862 Rand-, Henkel- und Bodenstücke dieser Epoche vor, so daß statistisch abgesicherte Aussagen getroffen werden können.

Eine besonders charakteristische Gefäßform sind die Schnabelkannen. Sie sind in İkiztepe in verschiedenen Varianten vertreten. Es sind solche mit spitzem und rundem schnabelförmigen Ausguß zu unterscheiden (Abb. 2, 11; 3A, 1). Außer drei ganz erhaltenen Kannen, die einen runden Boden aufweisen, fand sich ein Stück, das vermutlich einen Tellerfuß hatte (Abb. 3B, 2). Schnabelkannen sind geradezu eine Leitform der hethitischen Kultur. Insbesondere solche mit Tellerfuß finden sich in der Karumzeit Zentralanatoliens häufig und sind auch noch in althethitischer Zeit belegt¹⁰.

⁸ A. Ünal, "Orta ve Kuzey Anadolu'nun M.Ö. 2. Binyıl İskan Tarihiyle ilgili sorunlar", *Anadolu* 22 (1981/83) 29, 36, Anm. 80: Die Existenz einer Bauschicht des 2. Jahrtausends in İkiztepe wird hier völlig negiert, viel mehr werden die entsprechenden Funde in das späte 3. Jahrtausend datiert.

⁹ Dem jetzigen Grabungsleiter Prof.Dr. Önder Bilgi möchte ich herzlich dafür danken, daß er mir die Bearbeitung des Fundmaterials des 2. Jt. übertragen hat.

¹⁰ W. Orthmann, "Keramik aus den ältesten Schichten von Büyükkale", in: K. Bittel et al., *Boğazköy VI. Funde aus den Grabungen bis 1979*, Berlin 1984, Abb.16, 155 (Schicht BK.IVd, Raum 8 Gefäß Nr. 1).

İkiztepe Boğazköy Alishar Alacahöyük Kültepe

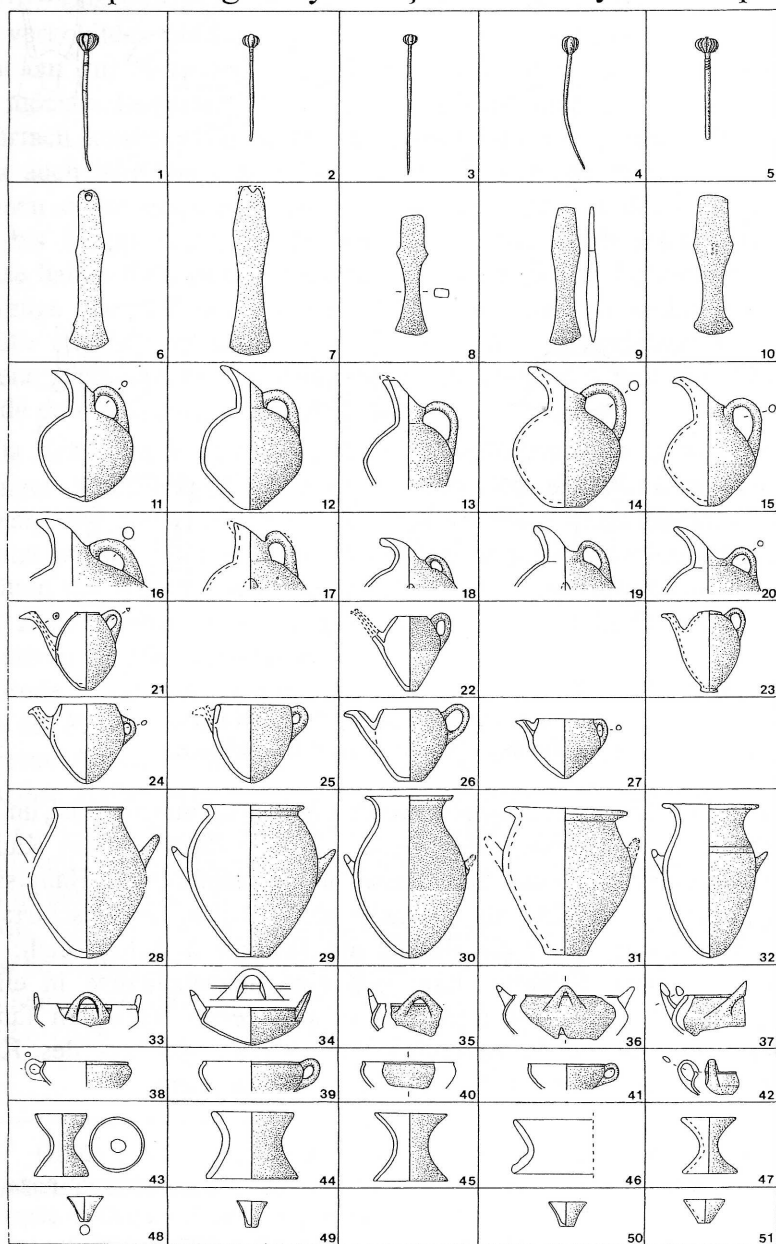


Abb. 2. Vergleich charakteristischer Metall- und Keramikformen der Schicht I in İkiztepe mit denen frühhethitischer Städte Zentralanatoliens.

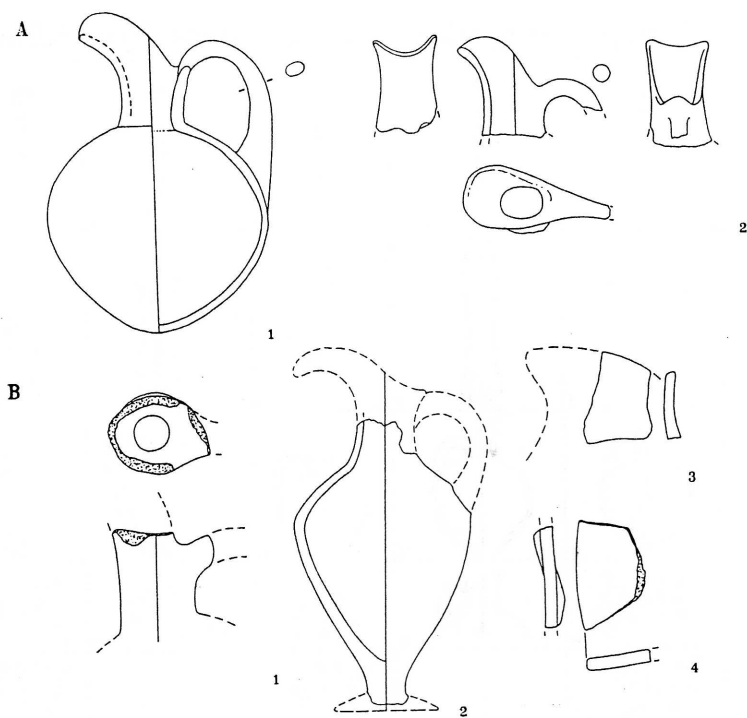


Abb. 3. Kannen und Fragmente von Kannen
aus der frühhethitischen Schicht I in İkitzepe.

Auf karumzeitlichen Rollsiegeln werden Schnabelkannen meist im Zusammenhang mit Libationen dargestellt¹¹. Zudem dienten diese Kannen auch als Grabbeigaben oder Behältnisse für Leichenbrand¹². Hauptsächlich waren es aber Gefäße für Getränke als Teil des Tafelgeschirrs. In diesem Zusammenhang ist ein Befund aus İkitzepe aufschlußreich: Gemeinsam mit einem Schöpfer fand sich eine Schnabelkanne in einem Pithos (Abb. 4). Schnabelkannen der verschiedenen Varianten fanden eine weite Verbreitung in Anatolien. Das Mündungsgebiet des Kizilirmak mit İkitzepe bildet den Nordrand des Vorkommens.

¹¹ N. Özgüç, *Kültepe Mühür Baskıları Anadolu gurubu*, Ankara 1965, Taf. 34, 73; 24, 71.

¹² T. Özgüç, *Kültepe-Kaniş II* (TTKY 5/41), Ankara 1986, 383; W. Orthmann, *Das Gräberfeld bei Ilca*, Stuttgart 1967, Abb. 1; K. Bittel / W. Herre / H. Otten / M. Röhrs / J. Schaeuble, *Die hethitischen Grabfunde von Osmankaya* (BoHa 2 = WVD OG 71), Berlin 1958.

Als Vorratsgefäße anzusprechen sind die Pithosschnabelkannen (Abb. 2, 16). Das einzige vollständige Exemplar wurde bei der Ausgrabung mit verkohltem Getreide gefüllt angetroffen. Die Gefäße dienten somit nicht nur zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten, wie man zunächst meinen möchte. Insgesamt 58 Stücke dieses Typs sind in İkittepe belegt. Mehrfach kommen Pithosschnabelkannen zusammen mit Pithoi vor, so etwa auch in Kültepe und Boğazköy¹³. In İkittepe zeigen diese großen Kannen einen beige-hellbraunen Politurüberzug auf der Oberseite, der nur bis knapp unterhalb des Gefäßumbruchs hinab reicht. In gleiche Weise haben Pithosschnabelkannen aus Kültepe und Acemhöyük Politurüberzüge nur auf der oberen Gefäßhälfte. Standen mehrere derartige Gefäße eng beisammen, so war das konisch sich verjüngende, matt belassene Gefäßunterteil ohnehin nicht zu erkennen. Nur die Schauseite wurde demnach sorgfältiger behandelt.

Da Krüge im Vergleich zu anderen Gefäßgattungen in İkittepe nur in geringer Stückzahl (29 Exemplare) vertreten sind, könnte man daran denken, daß sie möglicherweise für wertvollere Flüssigkeiten, etwa Öl, genutzt wurden. Der enge und bisweilen lange Hals verhinderte ein Verschütten des Inhaltes und erleichterte das dosierte Ausgießen (Abb. 5, 1-10). Zudem ließen sich derartige Krüge auch leicht für den Transport mit einem Stopfen verschließen.

Große Krüge mit kurzem Hals und runder Gefäßmündung sind in İkittepe ab Phase 3 belegt. Sie sind entsprechend für den mittleren und jüngeren Abschnitt der frühhethitischen Schicht typisch. In Kültepe sind derartige Krüge nur aus Schicht Karum-Kaneš 1b bekannt; in Alacahöyük Schicht 4 und Boğazköy Büyükkale Schicht IVd¹⁴. Es handelte somit um einen jünger-karumzeitlichen Typ. Der Befund in İkittepe stimmt hiermit überein.

Ein weitere, für die karumzeitlich-frühhethitische Kultur besonders typische Gefäßform sind Tüllenkannen. Zwei Grundformen sind zu unterscheiden: 1. Hohe Tüllenkannen (Abb. 2, 21), 2. niedrige Tüllenkannen (Abb. 2, 24). Zu den hohen Tüllenkannen mit eiförmigem Ge-

¹³ T. Özgüç / N. Özgüç, *Ausgrabungen in Kültepe*, Ankara 1949, Taf. 15, 62; Orthmann, in: *Boğazköy VI*.

¹⁴ Özgüç / Özgüç, *Ausgrabungen in Kültepe*, Abb. 101; T. Özgüç, *Türk Tarih Kurumu tarafından yapılan Kültepe Kazısı Raporu 1949* (TTKY 5/12), Ankara 1953, Abb. 125; H.Z. Koşay / M. Akok, *Türk Tarih Kurumu tarafından yapılan Alacahöyük Kazısı. 1963-1967 çalışmalarına ve keşiflere ait ilk rapor* (TTKY 5/28), Ankara 1973, Taf. 30, p. 9. Orthmann, in: *Boğazköy VI*, 36 Abb. 18, 169. 170.

fäßkörper sind gute Parallelen aus Alişar bekannt (Abb. 2, 22).

Die Form der niedrigen Tüllenkannen wurde z.T. unverändert auch noch in der Zeit des hethitischen Reiches hergestellt¹⁵. Diese Tüllenkannen sind somit, wie andere Gefäßtypen auch, ein guter Beleg für eine ungebrochene Keramiktradition. Sie zeigen, daß es berechtigt ist, die karumzeitliche Keramik tatsächlich als frühhethitisch anzusprechen. Insgesamt sind 257 Ausgüsse von Tüllenkannen in İkittepe belegt (Abb. 6, 1-23). Diese vergleichsweise große Anzahl ist ein deutlicher Beleg dafür, daß diese charakteristisch hethitischen Gefäße nicht nur vereinzelt als Importe an die Schwarzmeerküste gelangt sind, sondern dort regelhaft vorkommen und zum typischen Gefäßinventar zählen.

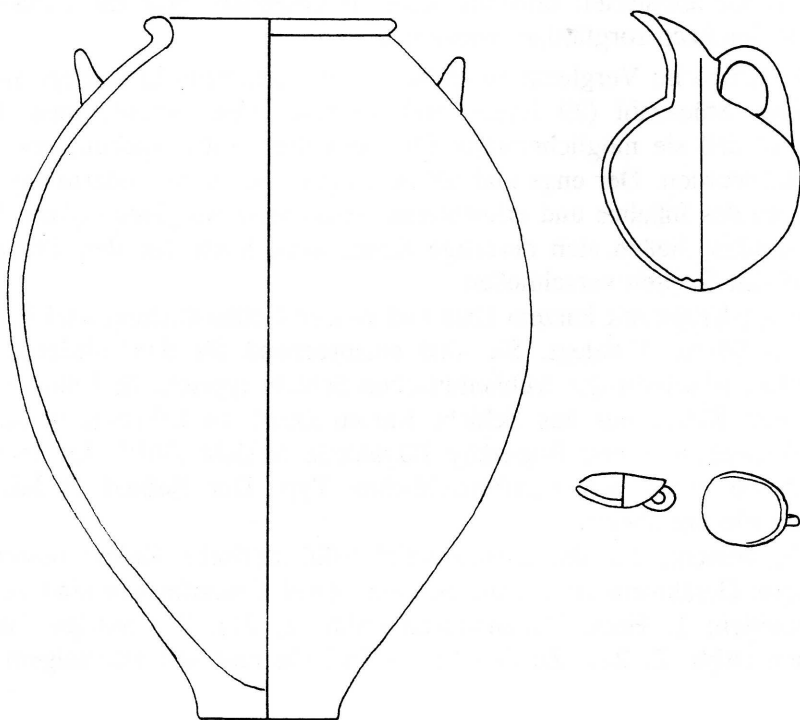


Abb. 4. Pithos mit darin gefundener Kanne und Schöpfer aus Phase 2 der frühhethitischen Schicht I in İkittepe.

¹⁵ F. Fischer, *Die hethitische Keramik von Boğazköy* (BoHa 4 = WDOG 75), Berlin 1963, Taf 35.

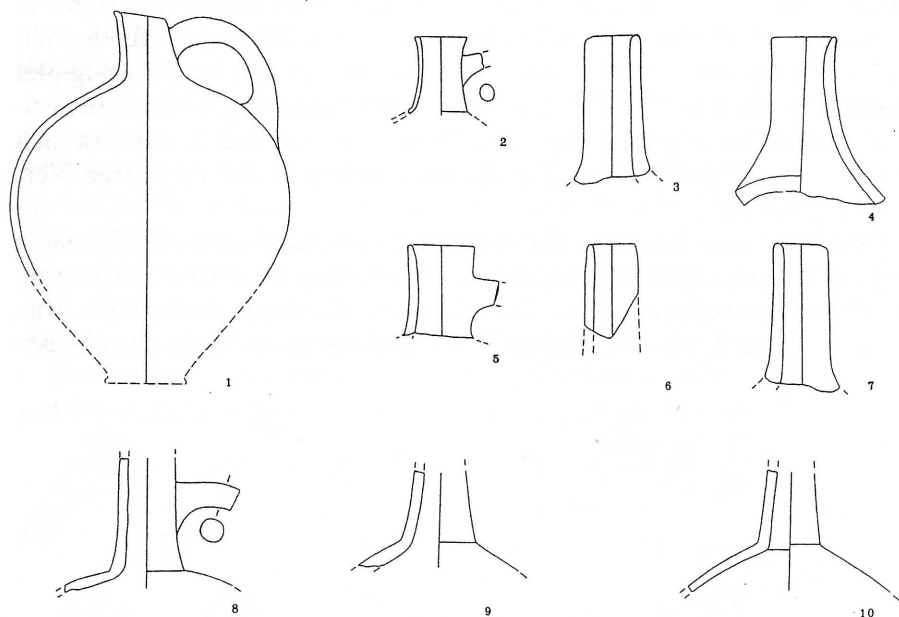


Abb. 5. Krüge mit runder, enger Mündung
aus der frühhethitischen Schicht I in İkitzepe.

Weniger kulturspezifisch sind ein Großteil der Topfformen. Einige Typen kommen auch außerhalb des hethitischen Kulturbereiches, beispielsweise in Westanatolien vor. Hierzu zählen die Kochtöpfe.

Außer den Kochtöpfen sind verschiedene andere Topfformen in İkitzepe belegt. Sie weisen meist ein einziehendes Gefäßoberteil mit trichterförmig-schräg gestelltem Rand auf.

Gute Parallelen sind in Boğazköy aus dem Pithosgebäude am Büyükkale-Nordwesthang, der Schicht IVd Büyükkale, aus Kültepe Karum Kanēš I und II, Alishar und Alacahöyük belegt¹⁶. Große Töpfe bzw. Pithoi sind ebenfalls in İkitzepe gut vertreten (Abb. 2, 28). Am nördlichen Hügellrand wurden in situ 6 Pithoi nebeneinander angetroffen, deren Ge-

¹⁶ Fischer, *Die hethitische Keramik von Boğazköy*, Taf.37; Orthmann, in: *Boğazköy VI*, Abb. 18, 174. 177; T. Özgüç, *Türk Tarih Kurumu tarafından yapılan Kültepe Kazısı Raporu 1948* (TTKY 5/10), Ankara 1950, Taf. 54, 268; 72, 521; Özgüç / Özgüç, *Ausgrabungen in Kültepe*, Taf. 49. 450; H. Z. Koşay / M. Akok, *Türk Tarih Kurumu tarafından yapılan Alacahöyük Kazısı 1940-1948* (TTKY 5/6), Ankara 1966, Taf. 112.

fäßunterteil in den Fußboden eingetieft waren. Hier dürfte sich somit in der dritten Phase der frühhethitischen Schicht ein Magazin befunden haben. Ein ähnlicher Befund konnte für die 2. Phase nahe dem Hügelgipfel beobachtet werden. Ein Teil der Pithoi waren dort durch das hellenistische Kammergrab gestört. Bei den Pithoi von İkitzepe handelt es sich um dieselben Typen, die auch in Zentralanatolien in der Karumzeit Verwendung fanden¹⁷.

Geradezu eine Leitform der anatolischen Mittelbronzezeit allgemein sind Becken mit Querhenkeln (Abb. 2, 33-37). Insgesamt 1053 Stücke sind in İkitzepe geborgen worden. Die einzelnen Varianten sind jedoch wiederum in erster Linie mit solchen Zentralanatoliens und nicht etwa West-

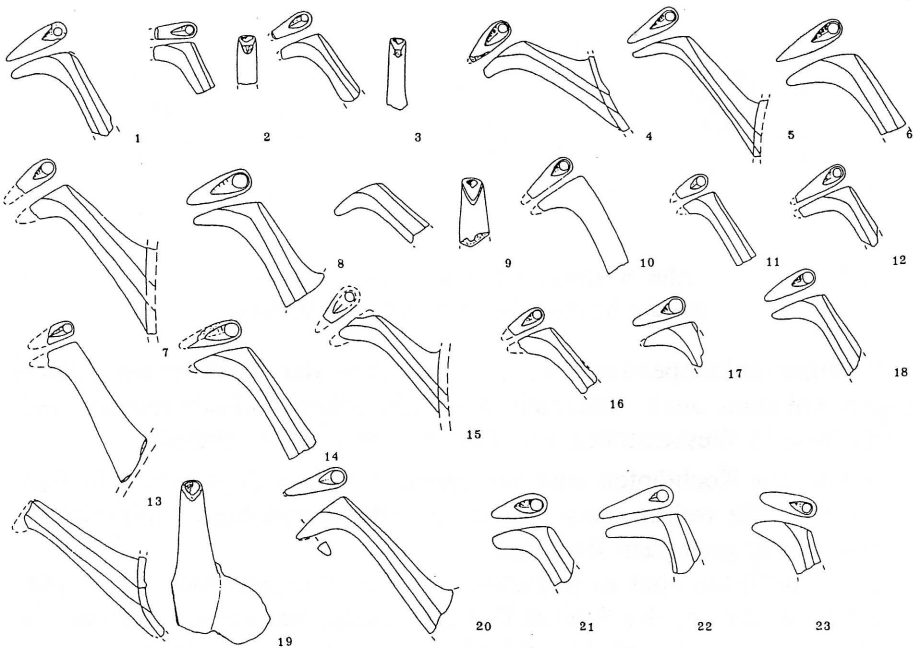


Abb. 6. Ausgüsse charakteristisch frühhethitischer Tüllenkanne aus der Schicht I in İkitzepe.

¹⁷ T. Özgüç, *Kultepe Kazısı Raporu* 1948, 181 Abb. 527; Fischer, *Die hethitische Keramik von Boğazköy* Taf. 79, 674 (Ust. Schicht 4), B. Kull, *Demircihöyük V. Die mittelbronzezeitliche Siedlung. Ergebnisse der Ausgrabungen 1975-78*, Mainz 1988, Taf. 13, 16 (IKL 10/11).

anatoliens zu vergleichen. Die Verbindung über das Meer beispielsweise nach Troja scheint keine größere Bedeutung gehabt zu haben. Die besten Parallelen bieten erneut die frühhethitischen Zentren, z.B. Boğazköy¹⁸.

Ein für İkitpe besonders auffälliges Phänomen sind die hohen Becher mit Stengelfuß (Abb. 7, 1-17). Wie aus Siegeldarstellungen zu erschließen ist, sind diese Becher primär Trinkgefäße¹⁹. Ihre Häufigkeit im Vergleich zu anderen Formen, bei denen dieselbe Funktion in Frage kommt, (wie etwa kleine Schalen) ist ein Hinweis darauf, daß Becher in dieser Zeit in İkitpe geradezu als Standard-Trinkgefäß anzusprechen sind. Dies im Gegensatz zur späteren hethitischen Entwicklung, in der die Kalotten-Schalen diesen Platz einnehmen.

Becher sind von anderen anatolischen Fundorten bislang erst in wenigen Exemplaren bekannt geworden. Bei einigen Stücken aus Alacahöyük

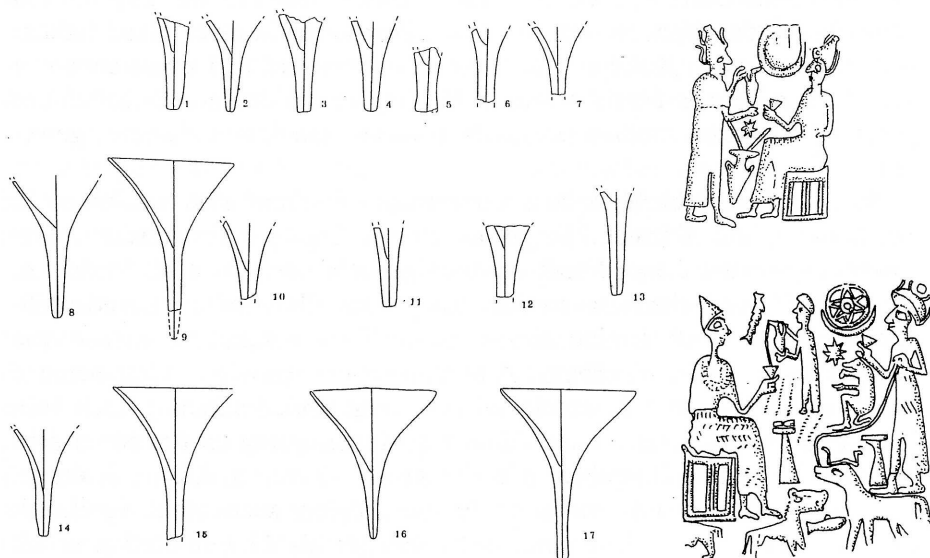


Abb. 7. Becher mit Stengelfuß aus der frühhethitischen Schicht I in İkitpe und Darstellungen solcher Gefäße auf Siegelabrollungen dieser Zeit in Kültepe (nach N. Özgüç [Anm. 11]).

¹⁸ Fischer, *Die hethitische Keramik von Boğazköy*, Taf. 108.

¹⁹ N. Özgüç, *Kültepe Mühür Baskıları Anadolu gurubu*, Taf. 1, 4.

äußerte Arık erstmalig die Ansicht, es handele sich um Importgut aus Nordsyrien²⁰. Orthmann und Fischer schlossen sich dieser Meinung an, doch vermutete Orthmann zudem eine lokale Produktion solcher Becher²¹.

Insgesamt liegen jedoch nur für die Gruppe der einfachen konischen Becher mit Flachboden Vergleichstücke vor. Unter der Bezeichnung "conical cup" sind diese Gefäße besonders häufig im ägäischen Raum verbreitet und gelten dort als typisch minoisch²².

Auffälligerweise fehlen meines Wissens unter dem bisher publizierten Fundmaterial Parallelen zu den Bechern mit Stengelfuß. Lediglich ein in "kappadokischer Art" bemaltes Stück aus Kültepe bietet gewisse formale Ähnlichkeiten²³.

Im Gegensatz dazu finden sich alle in İkittepe vertretenen Bechertypen in Darstellungen auf Siegelbildern von Kültepe. Dies zudem vornehmlich in der "Anatolischen Gruppe" der Glyptik Kültepes (Abb. 7). Es sind stets Götterfiguren in Bankettszenen, die die Becher, ob mit oder ohne Stengelfuß, in verschiedenen Positionen in einer Hand halten. Aufgrund eines in Kültepe gefundenen Goldbechers und entsprechender Wandmalereien aus Mari vermutete N. Özgüç, bei den auf Siegelbildern gezeigten Bechern müßten ebenfalls goldene Exemplare gemeint gewesen sein²⁴.

Soweit dieser Überblick zum keramischen Fundmaterial des frühen 2. Jahrtausends aus İkittepe. Insgesamt ist als Ergebnis festzuhalten: Das Keramikspektrum dieses Fundplatzes zeigt nicht nur sehr enge Beziehungen nach Zentralanatolien, sondern ist größtenteils gerade zu austauschbar. Selbstverständlich sind einige lokale Züge erkennbar, ebenso wie beispielweise auch innerhalb Zentralanatoliens gewisse Unterschiede zwischen Kültepe und Boğazköy zu bemerken sind. Es kann jedoch kein Zweifel sein, daß İkittepe und damit die Mündungsregion des Maraşsan-tija zum selben Kulturgebiet wie die großen Zentren Alişar, Kültepe, Boğazköy gehörte. İkittepe steht in der Region auch nicht vereinzelt dar. Bei Surveys sind insgesamt nicht weniger als 47 Fundstellen erfaßt

²⁰ R. O. Arık, *Türk Tarih Kurumu Tarafından Yapılan Alacahöyük Hafriyatı çalış-malarına ve Keşiflere ait ilk rapor* (TTKY 5/1), Ankara 1937, Taf. 70, Al. 170.

²¹ W. Orthmann, *Frühe Keramik von Boğazköy* (BoHa 3 = WVDOG 74), Berlin 1963, 14; Fischer, *Die hethitische Keramik von Boğazköy*, 31.

²² W. D. Niemeier, "Milet in der Bronzezeit - Brücke zwischen der Ägäis und Anatolien", *Nürnberger Blätter zur Archäologie* 15 (2000) 91 Abb. 10.

²³ Özgüç / Özgüç, *Ausgrabungen in Kültepe*, 48, Taf. 55, 386a.

²⁴ N. Özgüç, *Kültepe Mühür Baskıları Anadolu gurubu*, 13.

worden, die vergleichbares Material geliefert haben²⁵.

Da für die Karumzeit die Anwesenheit einer hethitisch sprechenden Bevölkerung in Zentralanatolien nachgewiesen ist, die materielle Kultur, insbesondere die Keramikproduktion nach dem Untergang der altassyrischen Handelskolonien sich bruchlos in der folgenden Zeit des hethitischen Reichs fortentwickelte und dann selbstverständlich "hethitisch" genannt wird, kann entsprechend auch die karumzeitliche Kultur als "frühhethitisch" bezeichnet werden.

Wie die Keramikanalyse gezeigt hat, hatte somit auch das Mündungsgebiet des Maraššantija Anteil an der frühhethitischen Kultur. Die Metallfunde unterstützen dieses Bild: Bestimmte Trachtelemente (Lamellenkopfnadeln) und Geräteformen (Ärmchenbeile) sind mit den zentralanatolisch-hethitischen identisch (Abb. 2).

Der Begriff "frühhethitische Kultur" impliziert nicht etwa, daß die Träger dieser Kultur ausschließlich oder auch nur überwiegend "Hethiter" im sprachlichen oder ethnischen Sinne gewesen waren, ebenso wie sich für die Großreichszeit eine luwische Bevölkerungsmehrheit andeutet, dennoch zu Recht von "hethitischer Kultur" gesprochen wird. Für das 19./18.Jh.v.Chr. ist die Zugehörigkeit der Mündungsregion des Maraššantija zu diesem Kulturgebiet meines Erachtens evident. Bei bisher nur wenigen hundert Quadratmetern archäologischer Ausgrabungsfläche in der gesamten Region kann aus dem derzeitigen Fehlen jüngerer hethitischer Funde nicht geschlossen werden, daß die Verbindungen nach Zentralanatolien dann abgebrochen wären. Selbst ein Ende der in dieser frühhethitischen Epoche zweifellos bedeutenden Siedlung von İkittepe bereits vor dem Beginn des Alten Reiches ist keineswegs gesichert, muß doch einerseits mit starker Erosion der Hügelkuppen und andererseits einer ausgedehnten Bebauung in der Ebene um die Hügel unter dicken Alluvionsschichten gerechnet werden. Die Frage, ob im Bereich von İkittepe Zalpa lag oder nicht, ist somit durchaus weiterhin offen. Der archäologische Befund spricht jedenfalls nicht gegen diese von B. Alkım erstmalig diskutierte Möglichkeit²⁶.

²⁵ Z. Kızıltan, "Samsun Bölgesi yüzey araştırmaları 1971-1977", *Belleten* 56 (1992) 213-242.

²⁶ U.B. Alkım, "Einige charakteristische Metallfunde von İkittepe", in: R.M. Boehmer / H. Hauptmann (Hg.), *Beiträge zur Altertumskunde Kleinasien. Festschrift für Kurt Bittel*, Mainz 1983, 30 Anm. 4.

Abbildungsnachweise zu Abb. 2

1. nach Ö. Bilgi, a.a.O. (Anm. 7) 75, Abb.31. 2. nach R. M. Boehmer, *Die Kleinfunde aus der Unterstadt von Boğazköy*, Berlin 1979, Taf.13, 2958. 3. nach H.H. von der Osten, *The Alishar Hüyük. Seasons of 1930-32 Part 2*, Chicago 1937, Abb. 259, d. 2757. 4. nach H.Z. Koşay / M. Akok, a.a.O. (Anm. 16) Taf. 42, i. 190. 5. nach İ. M. Akyurt, *Anadolu'da ölü gömme adetleri*, Ankara 1998, Taf. 107, j. 6. nach Ö. Bilgi, a.a.O. (Anm. 7) 74, Abb. 18. 7. nach H. Erkanal, *Die Äxte und Beile des 2. Jahrtausends in Zentralanatolien*. München 1977, Taf. 2, 16. 8. nach a.a.O. (wie Nr. 7) Taf. 3, 34. 9. nach a.a.O. (wie Nr.7) Taf.2,18. 10. nach a.a.O. (wie Nr. 7) Taf. 2, 17. 12. nach W. Orthmann, *Frühe Keramik von Boğazköy* (WVDOG 74), Berlin 1963, Taf. 37, 7. 13. nach a.a.O. (wie Nr.12) Taf.38, 1. 14. nach H. Z. Koşay / M. Akok a.a.O. (Anm. 16) Taf. 76, Al. R. 193. 15. nach T. Özgüç, *Kültepe-Kaniş. Neşa Sarayları ve Mabetheri*, Ankara 1999, Taf. 89,4. 17. nach F. Fischer, a.a.O. (Anm. 15) Taf. 22, 231. 18. nach a.a.O. (wie Nr. 3) Abb. 5, b. 2738. 19. nach H.Z. Koşay / M. Akok, a.a.O. (Anm. 16) Taf. 105, Al.h. 80. 20. nach a.a.O. (wie Nr. 15) Taf.92, 1. 22. nach a.a.O. (wie Nr. 3) Abb. 6, c. 2524. 23. nach T. Özgüç, *Kültepe-Kaniş*, Ankara 1959, Taf. 38,1. 25. nach F. Fischer, a.a.O. (Anm. 15) Taf. 35, 375. 26. nach a.a.O. (wie Nr. 3) Taf. 6, c. 1748. 27. H. Z. Koşay – M. Akok a.a.O. (Anm. 16) Taf. 73, Al. 15. 29. nach F. Fischer a.a.O. (Anm. 15) Taf. 54, 522. 30. nach a.a.O. (wie Nr. 3) Abb. 6, d. 2979. 31. nach H.Z. Koşay / M. Akok, a.a.O. (Anm. 16) Taf. 106, Al.n. 15. 32. nach a.a.O. (wie Nr. 5) Abb. 97, d. 34. nach F. Fischer, a.a.O. (Anm. 15) Taf. 108, 964. 35. nach a.a.O. (wie Nr. 3) Abb. 7, d. 2979. 36. nach H.Z. Koşay, *Alacahöyük Kazısı*, Ankara 1951, Taf. 66, 1. 37. nach a.a.O. (wie Nr. 15) Abb. 73. 39. nach a.a.O. (wie Nr. 12) Taf.8, 24. 40. nach a.a.O. (wie Nr. 12) Taf. 38, 14. 41. nach a.a.O. (wie Nr. 12) Taf. 39, 3. 42. nach a.a.O. (wie Nr.15) Abb. 29. 44. nach a.a.O. (wie Nr. 12) Taf. 17, 5. 45. nach a.a.O. (wie Nr. 12) Taf. 38, 10. 46. nach a.a.O. (wie Nr.36) 51. 47. nach a.a.O. (wie Nr. 15) Taf. 97, 1. 49. nach a.a.O. (wie Nr. 12) Taf.17, 5. 50. nach a.a.O. (wie Nr. 12) Taf. 39, 1. 51. nach a.a.O. (wie Nr. 15) Taf. 89, 4. Die Zeichnungen der Keramik aus İkiztepe beruhen auf eigener Fundaufnahme.